

**Ausfuhr aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika im Jahre 1871, verglichen mit derjenigen des Jahres 1870, auf Grundlage der Mittheilungen der Konsulate in Zürich, Basel und Genf.**  
(Für die Jahre 1864—70 siehe Zeitschrift 1871, S. 58.)

Artikel.	Konsularbezirk			Total.	
	Zürich.	Basel.	Genf.		
	1871.	1871.	1871.	1871.	1870.
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Seidene Gewebe und Seidenbänder . . .	25,714,888	17,213,169	—	42,928,017	35,844,786
Baumwollene Gewebe . . . . .	1,974,496	—	—	1,974,496	1,194,850
Stickereien . . . . .	10,293,787	—	—	10,293,787	6,962,403
Hüte aus Stroh oder Holzfasern . . .	2,199,046	907,647	—	3,106,693	3,884,064
Uhren . . . . .	—	13,592,415	3,513,338	17,105,753	16,512,162
Musikdosen . . . . .	—	—	350,637	350,637	341,148
Käse . . . . .	—	1,688,322	—	1,688,322	1,560,409
Leder . . . . .	—	—	701,374	701,374	582,177
Verschiedenes . . . . .	1,078,372	1,300,583	147,647	2,526,602	2,308,245
<b>Total:</b>	<b>41,260,589</b>	<b>34,702,136</b>	<b>4,712,996</b>	<b>80,675,681</b>	<b>69,190,244</b>

## L i t e r a t u r.

### Die Theorie der sozialen Frage.

Von Dr. v. Scheel, Professor der Staatswissenschaften  
an der Universität Bern.

Jena 1871.

Der Verfasser dieser Schrift, durch mehrere werthvolle kritische und historische Spezialuntersuchungen aus dem Gebiete der politischen Oekonomie bereits vortheilhaft bekannt, zählt zur Schule jüngerer deutscher Nationalökonomien, welche gegenüber dem Manchester-Standpunkt mit seinem sittlichen Indifferentismus im Gebiete der wirtschaftlichen Handlungen ihre Wissenschaft als eine ethische auffassen und die Forderung stellen, dass auch in den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen verschiedenen Personen das Verhältniss von Mensch zu Mensch seine Bedeutung wieder erhalte.

Neben dieser Hervorhebung der sittlichen Postulate, welche natürlich in der vorliegenden Frage von ganz besonderer Wichtigkeit ist, scheint uns die Bedeutung der genannten Arbeit vor Allem in zwei Punkten zu liegen.

Einmal zeichnet sie sich nicht nur durch eine ausserordentliche Klarheit und ansprechende Form der Darstellung, sondern auch durch eine überaus scharfe und klare Formulierung der hier in Betracht kommenden Verhältnisse aus, was gewiss bei der gewöhnlich diessfalls herrschenden Unsicherheit und Unbestimmtheit der Ansichten doppelt wichtig ist. Ganz besonders gilt diess von der Definition der sozialen Frage selbst, welche der Verfasser auf Grund einer sehr genauen Untersuchung über die soziale Vergangenheit im Alterthum und Mittelalter als den «zum Bewusstsein gekommenen Widerspruch der volkswirtschaftlichen Entwicklung mit dem als Ideal vorschwebenden und im politischen Leben sich verwirklichenden gesellschaftlichen Entwicklungsprinzip der Freiheit und Gleichheit» charakterisirt. Es ist diess sicherlich eine Formulierung, die, wie sie entschieden den Kern der Sache trifft, auch von allen Parteien acceptirt werden kann.

Dann ist es gewiss eine erfreuliche Bereicherung der Literatur, wenn gegenüber den in den Kreisen namentlich der Arbeitgeber herrschenden Vorurtheilen gegen die Staatshülfe, aber ebenso auch gegenüber namentlich unter den Arbeitern sich geltend machenden unberechtigten Ansprüchen an den Staat ein Schriftsteller die Staatshülfe vertritt, der wissenschaftlich auf der Höhe der Zeit steht und mit objektiver Ruhe und ohne Parteileidenschaft schreibt.

Der Verfasser hält nämlich alle bisherigen auf Selbsthülfe beruhenden Reformbestrebungen für ziemlich werthlos gegenüber von dem, was der Staat auf diesem Gebiete des öffentlichen Lebens thun kann und muss. Er erkennt in den Ge-

nossenschaften kein Lösungsmittel der sozialen Frage; er charakterisirt sie vielmehr als Symptome eines ungesunden wirtschaftlichen Zustandes. Die Gewerkvereine, welche bekanntlich durch einen auf die Arbeitgeber auszuübenden Druck, namentlich durch Arbeitseinstellungen die Lage ihrer Mitglieder verbessern wollen, hält er zwar für wichtiger, als die Genossenschaften, weil sie den sozialen Kampf durchkämpfen, dem diese ausweichen. Aber gerade hierin sieht er mit Recht auch die Schwäche dieser Vereine, dass sie den stets erneuerten Kampf als Lebensbedingungen anerkennen müssen. Gewiss ist es nun ein grosser Irrthum zu glauben, dass auf Schulze-Delitzsch's Weg für den eigentlichen Arbeiterstand etwas nur entfernt Aehnliches geleistet werden kann wie für den Handwerkerstand; der neueste Jahresbericht Schulze's von 1870 enthält auch auf seinen 113 Folioseiten nur wenige Zeilen, die den eigentlichen Arbeiterstand berühren, auch haben die Arbeiter selbst schon längst eingesehen, dass es zur Lösung der Arbeiterfrage doch anderer und tiefer greifender Mittel bedarf als das Stiften blosser Genossenschaften auf dem Boden des bestehenden Staats- und Privatrechts. Aber das Mass ihres Werthes lässt sich doch nicht so kurzweg für so gering erklären, wie der Verfasser thut, hier ist vielmehr eine genaue Untersuchung der praktischen Erfahrungen unerlässlich. Gegenüber dem deutschen Genossenschaftswesen braucht man nur an die Leistungen des Rochdale Pioniers zu denken, welche nicht dem kleinen Handwerkerstande, sondern gerade dem Arbeiterstande zu Gute kamen, wie denn die englischen Genossenschaften überhaupt Arbeitergenossenschaften sind, um die Bedeutung der Association gerade für die vorzugsweise arbeitenden Klassen zu erkennen.

Während nun Lassalle's Rathschläge in Bezug auf die Lösung der sozialen Frage bekanntlich auf die Forderung von Produktivassoziationen mit Staatskredit hinauslaufen, schlägt unser Verfasser vorzugsweise den Normalarbeitstag, Zwangsversicherung gegen Krankheit und Solidarität durch Beiträge aller Arbeiter und Arbeitsherren, endlich Regelung resp. Verbot der Frauen- und Kinderarbeit vor.

Gegenüber diesen Forderungen, deren Berechtigung wir zwar vollkommen anerkennen, welche wir aber nicht für ausreichend halten, glauben wir, dass nur eine Verbindung der Staats- und Selbsthülfe, der Thätigkeit einzelner genialer Persönlichkeiten mit derjenigen der öffentlichen Meinung eine nachhaltige Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen veranlassen könne. Sicherlich aber haben wir in dem vorliegenden Buche, trotz seines einseitigen Standpunktes, eine höchst bedeutende Leistung vor uns, welche jedenfalls ein heilsames Ferment im Streit über die soziale Frage bleiben wird, wie diess auch bereits von den entgegengesetztesten Standpunkten aus mit höchster Anerkennung ausgesprochen worden ist.

Redaktion: Dr. Wilhelm Gisi in Bern.